

Zeitschrift:	Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber:	Sauter'sches Institut Genf
Band:	26 (1916)
Heft:	1
Artikel:	Die Phantasie : ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein [Fortsetzung]
Autor:	Imfeld
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1038060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Jr. 1.

26. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Januar 1916

Inhalt: Zum Neuen Jahre! — Die Phantasie. Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein (Fortsetzung). — Die Lust (Fortsetzung). — Der Krebs. — Korrespondenzen und Heilungen: Klinische Mitteilungen. Knochenfräß; Influenza; Bindegauktarax der Augen.

Zum Neuen Jahre!

Zum neuen Jahre Gottes Segen!
Sein Wort ist Licht auf unsren Wegen,
Sein Sohn uns Führer durch die Zeit,
Sein Geist uns Trost in Traurigkeit!

So wandern wir die neuen Bahnen,
In Glauben, Lieben, Hoffen, Ahnen,
Mit Gott durch gut und böse Zeit,
Entgegen sel'ger Ewigkeit.

Julius Sturm.

Die Phantasie.

Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein.

Dr. Imfeld.



(Fortsetzung.)

„Ohne dieses wunderbare Vermögen (die Einbildungskraft) läßt sich gar nichts im menschlichen Geiste erklären, und es dürfte sich gar leicht der ganze Mechanismus des menschlichen Geistes darauf gründen.“ G. H. Fichte.

Wie wir im vorhergehenden Abschnitt unseres Artikels, in welchem von uns die Phantasie in ihrem engeren Sinn besprochen wurde, erwähnt haben, ist unter dem griechischen Worte

Phantasie nicht nur das beliebige, willkürliche oder auch auf Täuschung beruhende Vorstellen und Aussprechen dessen dem keine reale Wirklichkeit zukommt zu verstehen, sondern auch die Fähigkeit des Geistes, Erscheinungen im Bewußtsein hervorzurufen, d. h. Bilder im bewußten Geiste zu gestalten und zur inneren Anschauung zu bringen, oder das Bewußtsein mit Vorstellungen zu erfüllen, die allenfalls auch äußerlich zur Gestaltung gebracht werden können. Man hat diese Bedeutung auch dem lateinischen Worte *Imaginatio* zuschreiben wollen, infern darunter die Fähigkeit und Tätigkeit zu verstehen ist, innere Bilder — *imagine* — für den bewußten Geist hervorzu bringen, oder

Vorstellungen im Bewußtsein zu schaffen; der Unterschied besteht aber darin, daß sich das Wort *Imagination* nur auf das subjektive Moment des inneren Bildens beziehen läßt, währenddem das Wort *Phantasie* nicht nur dieses subjektive Moment des inneren Bildens, sondern auch das objektive Produkt dieser Seelentätigkeit bezeichnet. (z. B. eine aus der Phantasie hervorgegangene Erzählung, Dichtung, ein Gemälde u. s. w.)

Nach der Grundbedeutung des Wortes ist demnach der Ausdruck *Phantasie* und *Phantasietätigkeit*, im Gegensatz zu der üblichen willkürlichen Beschränkung, im erweiterten Sinne zu gebrauchen. In diesem Sinne muß es auf alle jene Seelentätigkeiten ausgedehnt werden, bei welchen ein inneres Bilden, Gestalten, Abbilden, Vorstellen u. s. w. stattfindet. Das Wesentliche und Eigentümliche dieser Seelentätigkeit ist nicht darin zu suchen, ob den inneren Bildern auch eine äußere Wirklichkeit, eine objektive Realität entspricht oder nicht; auch nicht darin, ob die inneren Bilder willkürlich oder notwendig mit Bewußtsein oder in unbewußtem frankhaftem Zustande hervorgebracht werden; denn das Entscheidende ist nur das, daß eine innere, seelische Gestaltung und Schauung stattfindet, daß nämlich ein Produkt der Phantasie in Formen der Sinnlichkeit nachgebildet und innerlich, d. h. psychisch, angeschaut oder vorgestellt wird. Wird dieses gründlich erwogen, dann ist es auch begreiflich, daß nicht blos das subjektive psychische Leben des Einzelnen, sondern auch das geschichtliche Leben und Wirken der Menschheit von jener Fähigkeit beherrscht und geleitet wird, welche mit dem Worte *Phantasie* zu bezeichnen ist.

Nachdem wir nun über das Wesen der Phantasie als ein Ganzes, in seiner Inte-

grität, uns Rechenschaft gegeben haben, liegt es uns ob, die Elemente, aus welchen diese Tätigkeit sich entwickelt, in's Auge zu fassen und die Eigenart dieser Fähigkeiten näher zu erkennen, was durch genauere Betrachtung der Momente und der Bedeutung ihrer Betätigungsweise geschehen kann. Freilich werden wir in kurzer und möglichst gedrängter Form das Notwendige anzudeuten suchen, denn es würde uns zu weit führen, dieses Thema eingehend und erschöpfend behandeln zu wollen.

Bevor wir aber diese Auseinandersetzung, wir könnten sagen Analyse, der Phantasiefähigkeit und -tätigkeit beginnen, finden wir es angezeigt, hier alle die Namen anzuführen, durch welche die deutsche Sprache, die für den Ausdruck *Phantasie* kein Wort hat, dieselbe zu erklären sucht. — Wir erfahren daraus welch' hohe Bedeutung und welch' mannigfaltige Be-tätigung diesem Seelenvermögen zuerkannt wurden und was alles das Wort *Phantasie* in sich schließt; wir führen deshalb das hier an, weil auch dies zur Analyse ihres Wesens beträgt. — Je nach den besonderen Modifikationen ihrer Betätigung wird die Phantasie bezeichnet als *Einbildungskraft*, und zwar *produktive* und *reproduktive* Einbildungskraft, als *Vorstellungsvermögen*, *Erinnerungskraft*; in anderer Beziehung als *Ausbildungs-, Entwicklungs- und Schaffenskraft*; auch *Bildungskraft*, doch ist dieses Wort zu sehr im Sinne einer realen Potenz gebraucht, als daß damit auch eine subjektive und ideale Vorstellungskraft bezeichnet werden könnte. Daß alle diese Bezeichnungen keiner weiteren Erklärung bedürfen, ist wohl unnötig zu erwähnen.

Somit zur Auseinandersetzung der Momente und der Bedeutung der Betätigungsweise der Phantasie übergehend, haben wir zunächst in Betracht zu ziehen, daß ihre Schaffenspotenz

sowohl eine synthetische wie auch eine analytische ist; eine synthetische indem sie aus einzelnen seelischen Bildern ein einheitliches Bild, aus einzelnen Vorstellungen eine einheitliche Vorstellung, d. h. aus verschiedenen Teilen eine Einheit, ein Ganzes schafft, und zwar mit bestimmter Form, Umgrenzung u. s. w.; analytisch indem sie ein Ganzes in die Mehrheit seiner Elemente oder Momente zu zergliedern vermag, was Alles natürlich nur als psychischer Vorgang aufzufassen ist.

Ferner ist die Phantasietätigkeit an Zeit und Raum gebunden, und zwar nicht blos deshalb weil diese Tätigkeit nur in der Zeit stattfinden kann, sondern auch deshalb weil sie, wenn auch nur innerlich, innerhalb des Bewußtseins selbst, zur Bildung ihrer Produkte Raum und Zeit verwenden muß. Wir können uns ja gar nicht denken, daß ganz ohne räumliches Moment (ohne psychisch räumliches) etwas vorgestellt oder innerlich verständlich gemacht werden könnte. Ohne die Form von Raum und Zeit können die Gebilde der Phantasie für das Bewußtsein nicht bestehen; der psychische Stoff zur Gestaltung muß formal räumlich oder auch zeitlich sein; wenn also die Phantasie ihm Gebilde schafft, so hat sie für das Bewußtsein Raum und Zeit mitzuschaffen.

Ein anderes wesentliches Moment der Phantasie besteht darin, daß ihre Betätigung immer eine durchaus geistig-sinnliche ist und das Geistige in sinnlicher Form offenbart; umgekehrt kann aus der sinnlichen Form der geistige Gehalt derselben gewonnen werden. — Das eigentlich tätige ist der Geist, das Un sinnliche, das ohne bestimmte Form Gedachte; aber aus dem Geiste, dem intellektuellen Prinzip heraus, wird bei der Phantasietätigkeit ein sinnliches Bild geschaffen oder nachgebildet, d. h. produziert oder reproduziert.

In der Phantasie müssen wir ferner ein Vermittlungsorgan zwischen Unbewußtsein und Bewußtsein der Seele erkennen. Die Bilder der Phantasie (der Einbildungskraft) kommen wie aus einem Gebiet des Unbewußten in das Bewußtsein, ob aber diese Bilder unwillkürlich oder mit Absicht hervorgerufen werden, das kommt dabei nicht in Betracht; sie kehren dann aber wieder in das Gebiet des Unbewußtseins zurück und dadurch entsteht ein beständiger Wechselverkehr zwischen dem Unbewußten und dem Bewußten. Wir dürfen nicht vergessen, daß jede bildliche innere Schauung oder Vorstellung aus zwei Momenten besteht, nämlich dem Sinnlichen oder Unbewußten und dem Geistigen oder dem Moment des Bewußtseins, durch welches die Vorstellung in der bewußten, subjektiven Seele Wurzel faßt. Wir ersehen daraus, daß jede Vorstellung oder Gestaltung der Phantasie der menschlichen Natur gleicht, da sie sich ja aus Leib und Seele zusammensetzt; das sinnliche Moment entspricht dem Leibe, der Seele hingegen das geistige, bewußte Moment der einzelnen Vorstellung. Wenn wir das so recht überlegen, so kommen wir zur Erkenntnis, daß selbst das ganze geistige Leben des Menschen sich seinerseits aus lauter solchen mehr oder weniger sinnlich-geistigen, oder geistig-sinnlichen Elementen konstituiert, ebenso wie der leibliche Organismus aus den lebendigen Zellen.

Daraus erkennen wir, daß, trotzdem das Wesen der Phantasie zwei Momente in sich faßt, das geistige und das sinnliche, dieselben doch in der Phantasie so eng vereinigt sind, daß für sie die schroffe Scheidung zwischen dem Realen und Idealen, zwischen dem Sinnlichen und Geistigen, nicht zulässig ist; sondern daß die Phantasie die Versöhnung dieses Gegensatzes ermöglicht, indem sie, sowohl

dem Idealen und Geistigen, wie dem Realen und Sinnlichen gleiche Berechtigung gewährt. Ihrem Wesen gemäß lehrt uns also die Phantasie, daß die strenge dualistische Trennung des Sensualismus vom Idealismus unberechtigt ist. Sie lehrt uns, daß durch die Sinnesfunktion allein, ohne alle Geistes-tätigkeit, keine sachliche Kenntnis und Erkenntnis möglich ist, und zwar deshalb, weil die Sinne ohne Bewußtsein, ohne Seele, nicht tätig sein können; ebenso wenig aber ist eine Entstehung der Erkenntnis, oder irgend einer sinnlich-geistigen Bildung, ohne sinnliches Organ möglich. Wenn wir annehmen wollten, daß die Erkenntnisse aus dem Geiste allein kämen, so müßte diesem doch die Fähigkeit innenwohnend denselben, bei ihrem Hervor-gang aus seinem Wesen, irgend eine sinnliche Form für das Bewußtsein zu geben. Darum können wir mit vollem Recht feststellen, daß durch das Wesen und die Momente der Phantasie der schroffe Dualismus zwischen Sensualismus und Idealismus, sowie der metaphysische Gegensatz zwischen Materialismus und Spiritualismus von ihr aus-geglichen und für sie als unbegründet erwiesen wird. Denn die Phantasie offenbart in ihrem Wirken beides, Sinnliches (Stoffliches) und Geistiges, aber gleichwohl als Verschiedenes, nicht als Identisches, das Eine dienend für das Andere, welches das Beherrschende ist. In diesem Sinne nur können wir von einem relativen Dualismus sprechen, weil ja das Wesen und die Tätigkeit der Phantasie aus zwei nicht identischen, sondern bestimmt verschiedenen Potenzen, zu einem einheitlichen Grundwesen, sich gestaltet.

Für die Phantasie giebt es nichts blos Sinnliches und ebenso wenig nichts blos Geistiges. Sie ist ein Offenbarungsorgan

aus dem Geistigen in's Sinnliche, in Bildern und Zeichen, und wiederum von diesem zurück in's Geistige, dort ein innerliches Leben im Bewußtsein und Denken vermittelnd. Dieses läßt uns erkennen, daß die Entwicklung des psychischen historischen Lebens und Bewußtseins der Menschheit vor Allem aus dieser Seelen-potenz sich entwickelt haben muß, durch welche die tief innerlichen, noch dunklen, dumpfen Seelenregungen, Gemütsbewegungen der Menschheit nach Gestaltung und Offenbarung rangen, und diese in Zeichen und Symbolen erhielten, deren innenwohnender oder anhaftender geistiger Sinn wieder in anderen Seelen ähnliche Er-regungen oder Gemütszustände hervorbrachte, die dann auch auf die Erkenntniskraft und den Willen wirkten. Denn, wie wir in der Folge sehen werden, nichts kann erkannt und nichts gewollt werden, ohne die Betätigung der Seelen-tätigkeit, die wir als Phantasie bezeichnen. In Impulsen, Mitteln und Zielen ist das Erkennen und Wollen von der Kraft und den Gebilden der Phantasie bedingt.

(Fortsetzung folgt.)



Die Lust.

Prof. Dr. Jaeger.

(Fortsetzung).

Zu dieser von den grünen Teilen aller Pflanzen ausgehenden Zerstörungen übertriebener Lustbeimengungen (dadurch daß sie dieselben assimilieren) kommt noch eine andere Art der Lustreinigung durch Pflanzen, die wahrscheinlich nicht allen, sondern einem Teil derselben zu kommt. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die harzigen und ätherisch öligen Produkte vieler Pflanzen, die diese nicht bloß in ihrem Innern enthalten, sondern auch bei ihrer